

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

November - Dezember 2020

Jahrgang 70 Nr. 6

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 3
64396 Modautal

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
199 Railroad Avenue
East Rutherford, NJ 07073 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Wer sich selbst erniedrigt,
wird erhöht werden S. 2

Dies erwäget

Die Toten aber wissen
gar nichts S. 20

Bibelstudium

Vom Tempel Gottes zum
Tempel Herodes S. 37

Des Christen Leben und Lehre

Die Gewalt der göttlichen
Wahrheit S. 55

Mitteilungen

Datum des Gedächtnismahles
2021 S. 64

Kosten der Online-Ausgabe S. 64

Änderung der Postanschrift S. 64

Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden

Wenn wir über die hohe Berufung Gottes nachsinnen, so mögen wir uns die Frage stellen: Warum hat Gott dich oder mich zu dieser unbeschreiblichen Herrlichkeit und Ehre berufen, und warum ist Er an anderen Menschen vorübergegangen - an Menschen, die wir vielleicht für viel geeigneter hielten? Warum finden wir unter den Nachfolgern des Herrn nur wenige hochgestellte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, nur wenige Geistesgrößen, die bei ihren Mitmenschen Bewunderung erlangen?

In seinem Brief an die Korinther stellt der Apostel Paulus fest: „Das Niedriggeborene der Welt und das von ihr verschmähte erwählt Gott, ja das, was bei ihr nichts gilt, um das abzutun, was bei ihr was gilt, damit sich überhaupt kein Fleisch vor den Augen Gottes rühmen könne.“ - 1. Korinther 1:28

Wir finden in diesen inspirierten Worten des Apostels die Handlungsweise Gottes wiedergegeben, die der Himmlische Vater bei der Berufung der Glieder der Herauswahl anwendet. Paulus zeigt uns das Prinzip, nach dem der Allmächtige Gott beruft, indem Er nach Seiner eigenen Weisheit und nicht nach Menschenweisheit urteilt. Nach menschlicher Weisheit würden wir zu dem Schluß kommen,

daß das Amt eines zukünftigen Königs und Priesters so hohe Voraussetzungen an die Person stellt, daß ungebildete Fischer und Zöllner sie nicht erfüllen könnten. Doch unser Herr, der in Harmonie mit Seinem Vater handelte, berief Fischer und Zöllner in seine Nachfolge und machte sie zur Grundlage des geistigen Tempels. Gott erwählt das, „was bei der Welt nichts gilt“. Wir könnten auch mit anderen Worten sagen: das, was in den Augen der Menschen nichts gilt. Gleichzeitig sagt der Apostel auch, daß „Gott das Niedriggeborene erwählt, um das abzutun, was bei ihr (der Welt) etwas gilt“.

Davids Erwählung

Um diese Handlungsweise Gottes besser zu verstehen zu lernen, wollen wir die Geschichte und die Umstände bei der Erwählung Davids zum König in Betracht ziehen. Isai brachte seine Söhne vor Samuel, damit dieser nach dem Willen Gottes einen von ihnen zum König salben sollte. Gott hatte zu Samuel gesagt: „Lade Isai zum Schlachtopfer, und ich werde dir kundtun, was du tun sollst; und du sollst mir salben, den ich dir sagen werde.“ - 1. Samuel 16:3

In Vers 6 wird berichtet, wie die Söhne Isais vor Samuel erscheinen. Und was geschieht dann? Samuel erblickt Eliab, den Erstgeborenen Isais, einen Mann, der ihm sogleich auffällt, denn Eliab ist von stattlichem Wuchs und gutem Aussehen. Und er sah Eliab und sprach: „Gewiß, vor Jahwe ist sein Gesalbter!“ Samuel wartete gar nicht mehr ab, die anderen

Söhne zu sehen, er war sich sicher, er war gewiß: nur dieser kann der Gesalbte sein.

Es war Samuels Wahl, aber nicht Gottes Wahl. Gott hatte einen ganz anderen im Sinn, der selbst seinem Vater Isai so unbedeutend erschien, daß er ihn nicht einmal hinzugerufen hatte. Wie wir sehen, hinderte Gott Samuel zunächst nicht daran, seine persönliche Wahl zu treffen, denn Er beabsichtigte, Samuel eine Lektion zu erteilen, die ihm zeigen sollte, daß Gott nach anderen Kriterien urteilt als der Mensch. „Blicke nicht auf sein Aussehen und auf die Höhe seines Wuchses, denn ich habe ihn verworfen; denn Jahwe sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht, denn der Mensch sieht auf das Äußere, aber Jahwe sieht auf das Herz.“ - 1. Samuel 16:7

Isai hatte David, der die Herden weidete, nicht in die Auswahl unter seinen Söhnen mit einbezogen. Zu gering und zu unbedeutend schien ihm ein Hirtenjunge für dieses hohe Amt eines Königs zu sein. Isai urteilte menschlich, und wer wollte ihm das vorwerfen!? Und auch Samuel urteilte menschlich, als er Eliab wegen seiner äußerlichen Vorzüge als geeigneten Kandidaten für dieses hohe Amt ansah. Beide urteilten nach Menschenweisheit, aber Gott traf eine andere Wahl - nach Seiner Ihm eigenen Weisheit. Er erwählte David.

In dieser Handlung wird uns die unterschiedliche Art und Weise vor Augen geführt, nach der einerseits der Mensch - und andererseits der Himmlische Vater urteilt. Der Mensch

sieht auf äußerliche Dinge, Gott aber sieht auf das Herz. Gott sah, daß David von Herzen demütig und belehrbar war, und so erwählte und erfüllte Er ihn mit Seinem heiligen Geist. Und es sollte sich bald zeigen, daß diese Wahl richtig war. Als die Philister mit ihrem furchterregenden Zwischenkämpfer Goliath erschienen, zeigte es sich erneut, daß Gott zur Ausführung Seiner Pläne das Niedrige und Verachtete erwählt, um das Starke zu beschämen.

Wäre es nicht eine heilige Pflicht gewesen, daß Saul oder einer seiner bewährten Kämpfer sich dem unbeschnittenen Philister entgegenstellten, der Gott und die Schlachtreichen Israels verhöhnte? Aber nichts geschah; Saul zitterte - und mit ihm ganz Israel. Gott aber, der in die Herzen sieht, überwältigte die Situation auf Seine Weise, indem Er den unbedeutenden Hirtenknaben David zum Erretter und Tilger der Schmach Israels werden ließ. Und wiederum geschieht es nach dem gleichen Grundsatz, daß Gott das von der Welt Verachtete erwählt, um das Starke zu beschämen. Und es paßt zur Situation, daß ausgerechnet Eliab, der selbst untätig blieb, den mutigen David als boshaft und vermessen beschimpft, weil dieser sich anbot, gegen Goliath zu kämpfen. - 1. Samuel 17:28

Warum trat nicht Eliab hervor, um die Demütigung Israels und die Verachtung seines Gottes zu tilgen? Weil er menschlich urteilte. Weil er sich sagte, daß er nicht imstande wäre mit Erfolg gegen diesen waffenstarrenden Riesen anzutreten. Und wie dachte David darüber?

Glaubte er etwa, ohne entsprechende Rüstung und als ungeübter Kämpfer Goliath besiegen zu können? Beachten wir genau, wie David die Situation beurteilte: „Jahwe, der mich aus den Klauen des Löwen und aus den Klauen des Bären errettet hat, er wird mich aus der Hand dieses Philisters erretten.“ - 1. Samuel 17:37

Es war also keine selbstmörderische Vermessenheit, die David dazu trieb, sich dem Goliath zu stellen, sondern die schlichte Erkenntnis und die feste Überzeugung, daß Jahwe durch ihn wirken würde. „Ich aber komme zu dir im Namen Jahwes der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast. An diesem Tag wird Jahwe dich in meine Hand überliefern, und ich werde dich erschlagen und dein Haupt von dir wegnehmen.“ - 1. Samuel 17:45 und 46

Ist dies nicht die wunderbare Einstellung eines wahren Geweihten, die David hier zeigt? Er übergibt sich vollständig in Gottes Hand in der glaubensvollen Überzeugung, daß Gott diese Errettung bewirken wird. David erniedrigt sich selbst und erhöht gleichzeitig Gott, indem er darauf vertraut, daß Gott auch durch den Geringsten und scheinbar Ungeeignetsten große und wunderbare Dinge vollbringen kann.

Die Berufung des Saulus von Tarsus zum Apostelamt

Wir wollen noch ein anderes Beispiel betrachten, das uns zeigt, wie unser großer Gott nach Seiner Ihm eigenen Weisheit und Kennt-

nis der Herzen beruft. Die Berufung, um die es sich hier handelt, betrifft die Erwählung des Saulus von Tarsus zum Apostelsamt.

Es war nach der Himmelfahrt unseres Herrn, als Petrus inmitten der Brüder das Wort ergriff und ihnen klarmachte, daß ein anderer das Apostelamt empfangen müsse, das Judas innegehabt hatte. Sie wählten daraufhin zwei Brüder aus ihrer Mitte, Josef, genannt Barsabas und Matthias und baten Gott durch Losentscheid anzuzeigen, wer das verwaiste Aufseheramt empfangen sollte. Und das Los fiel auf Matthias, und er wurde daraufhin „den elf Aposteln zugerechnet“. Aber dies war eine menschliche Wahl, die nicht nach dem Willen Gottes war, und von dem Himmlischen Vater nicht bestätigt wurde, denn Gott hatte einen anderen im Sinn.

Saulus von Tarsus war ein erbitterter Verfolger der Jünger Jesu. Als Stefanus gesteinigt wurde, willigte Saulus in seinen Tod mit ein und verwahrte die Kleider derjenigen, die ihn steinigten. - Apostelgeschichte 7:54 - 59 Die Heilige Schrift bezeugt: „Saulus aber verwüstete die Versammlung, indem er der Reihe nach in die Häuser ging, und er schleppte sowohl Männer als Weiber fort und überlieferte sie ins Gefängnis.“ - Apostelgeschichte 8:3 Dann passiert etwas Ungewöhnliches auf seinem Weg nach Damaskus, als plötzlich ein himmlischer Glanz, heller als die Sonne, erscheint, und eine Stimme zu ihm spricht: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ - Apostelgeschichte 9:4

Die Folge ist: Der Glanz der Herrlichkeit des Herrn hat seine Augen erblinden lassen, und er muß an der Hand geführt werden. Der Herr überwaltet die Situation und schickt Saulus zu Hananias, der sich vor dem blindwütigen Verfolger der Christen fürchtet und sagt: „Herr, ich habe von vielen von diesem Mann gehört, wieviel Böses er den Heiligen in Jerusalem angetan hat. Und hier hat er Gewalt von den Hohenpriestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen.“ - Apostelgeschichte 9:13 und 14

Keiner der Jünger und Nachfolger Jesu wäre auf den Gedanken gekommen, ausgerechnet diesen hartnäckigen Verfolger der Heiligen zum Apostelamt zu berufen; jeden anderen, aber doch nicht diesen! Der Herr aber berief den, den der Vater ihm zeigte. - Johannes 17:9 Der Herr aber sprach zu ihm: „Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels. Denn ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muß.“ - Apostelgeschichte 9:15 und 16

Gott bestätigte nicht die Wahl des Matthias, Gott erwählte Saulus von Tarsus. Wie unerforschlich sind Gottes Wege! Er sah das demütige Herz des Saulus und seinen großen Eifer für Ihn. Saulus glaubte Gott einen wohlgefälligen Dienst zu tun, als er die Versammlungen zerstreute und die Christen verfolgte, bis ihm der Herr in jener Erscheinung zeigte, daß er in eine falsche Richtung eiferte. Aber weil Saulus von Herzen demütig war, bereute

er zutiefst, was er in Unkenntnis getan hatte, und aus einem Saulus wurde ein Paulus. Noch nach Jahren stellt Paulus rückblickend fest: „Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht würdig bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Versammlung Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin” - 1. Korinther 15:9 und 10

Gottes Gnade für den Demütigen

Paulus bewahrte diese Herzensdemut sein ganzes Leben lang in der Nachfolge Christi. Die Heilige Schrift zeigt uns aber auch gegenteilige Beispiele, in denen Menschen, die durch Gottes Gnade erhöht wurden, aus ihrer Demut fielen. Der Lebensweg des Königs Saul ist ein solches Beispiel, das uns in vieler Hinsicht etwas zu sagen hat. Saul war von Herzen demütig, als Gott ihn zum König Israels erwählte. Das änderte sich jedoch später, und nachdem er gesündigt hatte und ungehorsam geworden war, erinnert ihn Gott an jene früheren Tage und läßt ihm durch Samuel sagen: „Wurdest du nicht, als du klein in deinen Augen warst, das Haupt der Stämme Israels?” - 1. Samuel 15:17

Es wird in der Schrift nichts darüber berichtet, ob Saul besondere Fähigkeiten besaß, die ihn für das verantwortungsvolle Amt eines Königs und Heerführer Israels besonders geeignet erscheinen ließen. Wenn wir seine eigenen Worte in Betracht ziehen, daß er von dem geringsten der Stämme Israels sei und auch aus der geringsten Familie in Benjamin stamme, so sprechen diese Worte zwar für seine

Demut, nicht unbedingt für seine Qualifikation, wenn wir nach Menschenweise urteilen. Saul war demütig, als er berufen wurde, und was konnte er sonst noch vorbringen, das ihn vor allen anderen auszeichnete? Genügte es, nur demütig zu sein? Saul zeigte Verzagtheit. War dies der geeignete Mann, um Israel angesichts der drohenden Gefahr durch die Philister in schwierigen Zeiten zu führen? Wir dürfen vermuten, daß Saul nach menschlichem Ermessen dazu nur wenig geeignet war.

Und doch war er Gottes erste Wahl. Was könnten wir zutreffenderes dazu sagen, als das, was in Jesaja 55:8,9 geschrieben steht: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege!“

Wie wir noch sehen werden, ist es Gottes Geist, der Saul befähigt, und in ihm und durch ihn das bewirkt, was der schwache Saul selbst nicht vermag. Die prophetischen Worte Samuels, die er Saul mit auf den Weg gibt, dienen uns hier als ein schlüssiger Beweis. Wir lesen in 1. Samuel 10:6 und 7, wo über eine wunderbare Verwandlung Sauls, durch den Geist Gottes, geschrieben steht: „Und du [Saul] wirst ... in einen anderen Mann verwandelt werden. Und es soll geschehen, wenn diese Zeichen eintreffen, so tue, was deine Hand finden wird: denn Gott ist mit dir.“

Es war die Salbung des Geistes Gottes, die Saul „in einen anderen Mann verwandelte“. Gottes Geist leitete nun Saul und wirkte in ihm und durch ihn und machte ihn zu einem unerschrockenen, tatkräftigen Heerführer und Kö-

nig. Die Vergabe dieses göttlichen Geistes setzte Demut und Gehorsam voraus, und wir sehen, wie bald der Geist Gottes von Saul wich, als er ungehorsam und hochmütig wurde. Wenn wir demütig alles in Gottes Hand legen und darauf vertrauen, daß der Geist des Vaters, der in uns als Neuen Schöpfungen wirkt, uns Kraft und Einsicht zu geben vermag, wo wir aus eigener Kraft nichts tun könnten, so werden wir nach Seinem Willen wandeln und Seinen Willen tun. - Philipper 4:13

Bei unserem „Eignungstest“ für die hohe, himmlische Berufung fragt uns der Himmlische Vater auch nicht (wie dies in der Welt üblich ist): Was kannst du vorweisen, welche Referenzen und Zeugnisse besitzt du, welche Schulen und Lehrgänge hast du besucht, woher kommst du und welche Sprachen sprichst du? Nein, Er fragt uns nur eines: Bist du von Herzen demütig und belehrbar? Erkennst du an, daß du ein Sünder bist? Und glaubst du an meinen Sohn, den Christus, daß er dich mit seinem Blut erkauft und frei gemacht hat? Es ist eine Gnade, die wir umsonst und unverdient empfangen haben, und auf die wir keinen Anspruch haben. „Denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes, und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist.“ - Römer 3:23 und 24

Der Himmlische Vater möchte, daß wir ein festes Vertrauen entwickeln, aber nicht in unsere eigenen Fähigkeiten, sondern in Ihn

und unseren Herrn, der unser Fürsprecher bei dem Vater ist. Wir sollen Vertrauen entwickeln in Seinen umgestaltenden Geist, der in der Neuen Schöpfung wirkt und uns zu einem „neuen Mann“ macht. Aber manchmal sind wir uns dieser Tatsache nicht bewußt, besonders dann, wenn in uns der Gedanke aufsteigen sollte: Ich kann dieses hohe Ziel bestimmt nicht erreichen. Ich bin nicht intelligent genug, um dieses oder jenes zu verstehen, und ich habe auch nicht immer die Kraft, alles so vollkommen zu tun, wie die Schrift von mir fordert. Sollten wir verzagt sein, weil wir uns manchmal zu schwach oder zu unbedeutend fühlen?

Unterstellen wir unserem Himmlischen Vater damit nicht, daß Sein Heiliger Geist, der in uns wirkt, nicht immer vermag uns nach Seinem Willen umzugestalten? Sollten wir nicht lieber alles, was in unserer Macht steht, tun, und das Übrige dem Herrn überlassen? Zweifelnd wir doch nicht daran, daß Gottes Geist, der sich in einem Saul und einem David mächtig erwies, auch in uns mächtig wirken kann und imstande ist, uns zu dem Werk zuzubereiten, zu dem Er uns vorgesehen hat!

Es ist nur allzu verständlich, daß wir gegenüber den erhabenen Gesetzen Gottes unsere eigene Ohnmacht und unsere Unvollkommenheiten um so mehr fühlen und erkennen. Aber diese kritische Einsicht ist auch nicht umsonst und ohne Grund, denn sie zeigt uns mit aller Deutlichkeit, was der Herr uns zeigen

wollte: „Ohne mich [und den Geist Gottes] könnt ihr nichts tun!“ Ja, es ist gerade diese Erkenntnis, daß wir aus eigener Kraft nichts tun können, die unsere Herzen mit größter Dankbarkeit für die Hilfe des Herrn erfüllt, so daß wir unsere einzige Hoffnung in das erlösende Blut unseres Herrn setzen. Es scheint, daß der Apostel Paulus in diesem Sinn von sich sagte: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ - 2. Korinther 12:10

Immer dann, wenn wir uns unserer Schwachheiten und unserer Unvollkommenheiten voll bewußt werden, werden wir unser ganzes Vertrauen in den Herrn setzen. In diesem Fall sind wir stark im Geist, denn der Herr wünscht, daß wir dies anerkennen und unser ganzes Vertrauen in ihn setzen, der unsere Schwachheiten kennt und trägt. Umgekehrt würde ein Starksein in unseren eigenen Augen einen Geist der Selbstsicherheit und Selbstzufriedenheit offenbaren, und wir würden dann nur wenig Veranlassung haben den Himmlischen Vater zu ehren und um Seine Hilfe zu bitten. Dieser weltlich hochmütige Geist kann unseren Himmlischen Vater und unseren Herrn nicht erfreuen. Der Apostel Jakobus faßt diese Erkenntnis in der Feststellung zusammen: „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.“ - Jakobus 4:6

„O, Gott sei mir Sünder gnädig!“

Wie zutreffend diese Feststellung ist, daß Gott dem Hochmütigen widersteht, mag uns auch das Gleichnis unseres Herrn vom betenden Pharisäer und Zöllner lehren. Der Pharisäer

er -hochmütig und selbstgerecht - zeigte kein Verlangen nach der vergebenden Gnade Gottes. Für ihn schien kein Bedarf nach Vergebung vorhanden zu sein, denn er war ja in allem „vorbildlich“ und nicht wie jener Zöllner. Der Zöllner dagegen erkannte seine Nichtigkeit und sein Zukurzkommen und suchte sich nicht zu rechtfertigen, sondern setzte seine ganze Hoffnung in Gott, indem er sprach: „O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!“ Der Herr betonte, daß jener Zöllner gerechtfertigt von dannen ging.

Wir können hier zwei wesentliche Reaktionen bemerken, die in den Augen Gottes und unseres Herrn zur Rechtfertigung des Zöllners von Bedeutung waren. Zum einen bekannte er sich offen vor Gott als Sünder, und zum anderen bereute er sein Zukurzkommen zutiefst und erlebte von Gott die Vergebung seiner Sünden. Seine Sprache war die des Herzens - und nicht der Worte. Der Pharisäer dagegen pries sehr wortreich seine Vorzüge vor Gott an, aber sein Herz war leer. Unser Herr zieht das Fazit aus dieser Geschichte mit den Worten: „Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ - Lukas 18:14

Wir bemerken, daß dieser göttliche Grundsatz den ganzen Erlösungsratschluß durchzieht und sowohl im Alten-, als auch im Neuen Testament uns in Bildern gezeigt wird. Auch unser Herr, der im Mittelpunkt des Göttlichen Planes steht, mußte sich zuerst selbst erniedrigen, bevor der Himmlische Vater

ihn erhöhte. Im Brief an die Philipper bezeugt Paulus dies mit der Feststellung: „welcher, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, [nicht nach Raub trachtete] Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist, und - in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden - sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam ward bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters.“ - Philipper 2:6
- 11

Ich will mich gleichmachen dem Höchsten

Die Heilige Schrift zeigt uns auch den tiefen Fall des Engelfürsten Luzifer, der sich selbst erhöhte, indem er sich als ein Macht-räuber dem Höchsten gleichmachen wollte, worüber der Prophet Jesaja berichtet, wenn er feststellt: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, Überwältiger der Nationen! Und du, du sagtest in deinem Herzen: 'Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleich machen.' - Doch in den Scheol

wirst du hinabgestürzt, in die tiefe Grube.” -
Jesaja 14:12 - 15

Satan hat diesen Gedanken der Selbsterhöhung beharrlich weiterverfolgt und suchte dabei Gottes Prinzip der geforderten Selbsterniedrigung zu durchkreuzen. In Matthäus 4:8 - 10 wird uns davon berichtet, wie der Teufel unseren Herrn auf einen sehr hohen Berg versetzt und ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigt. Und der Widersacher versucht Jesus mit raffiniert verdrehten Worten vom Wege des Gehorsams und der Selbsterniedrigung abzubringen: „Alles dieses will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst.“ Ein weiteres Mal versucht Satan sich selbst zu erhöhen und gleichzeitig unseres Erlösers Selbsterniedrigung vor dem Himmlichen Vater für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Aber der Herr Jesus erkennt sogleich die Versuchung und widersteht diesem raffiniert ausgedachten Plan mit den Worten: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.“

Und danach sehen wir den Widersacher in Fortführung der gleichen Taktik gegen die Nachfolger Jesu in der noch jungen Kirche aktiv werden. Und er hat insoweit Erfolg, daß er die Sünde der Selbsterhöhung in die bis dahin jungfräuliche Kirche hineintragen kann. So entsteht und wird allmählich offenbar „der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, welcher widersteht und sich selbst erhöht über alles, was Gott heißt oder ein Gegenstand der Verehrung ist, so daß er sich in den Tempel

Gottes setzt und sich selbst darstellt, daß er Gott sei." - 2. Thessalonicher 2:3 und 4

Es entsteht das System des Papsttums, das sich selbst erhöht und schließlich die Herrschaft über die Könige und Königreiche an sich reißt. Sein Haupt ist der Bischof von Rom, der sich folgende anmaßende und Jahwe entehrende Titel zulegte:

„Heiliger Vater“, gttlichstes aller Häupter“, „Stellvertreter Christi“, „unumschrnker Priester“, „Beherrscher des Hauses des Herrn“, „unfehlbarer Papst“

Ist es damit Satan gelungen, Gottes Absichten zu durchkreuzen? Nein! Während all der Jahrhunderte der Unterdrückung und Verfolgung durch das Papsttum hat es immer Nachfolger des Herrn gegeben, die ihre Knie nicht vor diesem babylonischen System gebeugt haben. Als wahre Nachfolger Christi gingen sie den Weg der Selbsterniedrigung bis zur bitteren Konsequenz eines schmachvollen, gewaltsamen Todes, indem sie der Worte des Erlösers gedachten: „Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.“ - Matthäus 10:39

Daß der Himmlische Vater dieses nach eigener Macht und Ehre strebende System und mit ihm seinen Verursacher nicht sogleich vernichtete hatte seinen guten Grund. Gott hätte den Widersacher sogleich vernichten können, aber Er beabsichtigte, ihn noch bestehen zu lassen, um ihm Seine ganze Machtfülle und die

Weisheit Seiner Entscheidungen vor Augen zu führen zur Verherrlichung Seines heiligen Namens. Die Heilige Schrift offenbart uns diese Beweggründe in Form eines vorbildlichen Dialogs, den Gott durch den Mund Moses mit dem Pharao, - einem Vorbild des Satan - führt: „Denn jetzt hätte ich meine Hand ausgestreckt und hätte dich und dein Volk mit der Pest geschlagen, und du wärest vertilgt worden von der Erde; aber eben deswegen habe ich dich bestehen lassen, um dir meine Kraft zu zeigen, und damit man meinen Namen verkündige auf der ganzen Erde.“ - 2. Mose 9:15 und 16

„Ich habe dich bestehen lassen, um dir meine ganze Kraft zu zeigen.“ Diese Kraft oder Macht Gottes - besteht sie nicht in der Berufung und Erwählung der Kirche, deren Vollen- dung der Widersacher mit allen Mitteln zu verhindern sucht? Sind es nicht die Glieder des Christus, die mit ihrem Herrn als ihrem Haupt „der Schlange den Kopf zermalmen werden“? - 1. Mose 3:15

Hier offenbart sich die unbegreifliche Kraft und Weisheit Gottes. Ist es nicht ein Zeichen der unbegrenzten Machtfülle Gottes, daß der Himmlische Vater zur Vernichtung Satans und seines Systems kein Heer von mächtigen Geistwesen einsetzt, sondern dazu schwache und bedeutungslose Menschen beruft, Habenichtse, die von der Welt übersehen und verachtet werden? Ist es nicht ein Zeichen grenzenloser Macht, wenn der Himmlische Vater diese schwachen Menschen durch Seinen Heiligen Geist nach Seinem Willen umzugestal-

ten vermag? Und geschieht dies nicht durch die „Torheit der Predigt“, die mit dazu beiträgt? Ja, dies alles vermag der Geist Gottes, der in den Schwachen wirkt.

Wir, die wir mit unserem begrenzten menschlichen Verstand nur einen Hauch von der wirklichen Weisheit und Allmacht des Schöpfers wahrnehmen können, sollten verstehen, daß wir aus eigener Kraft nichts bewirken können, und diese Erkenntnis sollte uns sehr demütig machen. Wir sollten erkennen, daß wir tatsächlich nur „unnütze Knechte“ sind. Wenn wir dies erkennen, werden wir bereit sein, alles in Gottes Hände zu legen. Als ein liebevoller Vater wird Er unser Vertrauen in Ihn niemals enttäuschen. Enttäuschen auch wir Ihn nicht! Lassen wir uns durch Seinen Geist allezeit leiten und demütigen wir uns unter die mächtige Hand Gottes, und vertrauen wir auf Seinen Sohn, unseren Herrn, der Apostel Petrus uns rät, „auf daß er uns erhöhe zur rechten Zeit, indem wir alle unsere Sorge auf ihn werfen, denn er ist besorgt für uns.“ - 1. Petrus 5:6

Sich in der Hand eines solch liebevollen und mächtigen Verbündeten zu wissen, gibt uns Frieden und Sicherheit, die uns die Welt nicht geben können. Wenn wir uns vertrauensvoll unter den göttlichen Schutz begeben, vermag uns nichts und niemand aus Seiner Hand zu rauben. Woher nehmen wir diese Sicherheit? - Römer 8:31 - 34

Im Johannesevangelium lesen wir: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne

sie, und sie folgen mir ... und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben." - Johannes 10:27 - 29

Nichts kann uns aus der Hand Gottes und unseres Herrn rauben, wenn wir unsererseits demütig dem Herrn nachfolgen und auf seine Stimme hören, „denn er ist besorgt für uns“. Mögen wir dies niemals vergessen!

* * *

Dies erwäget _____

„Die Toten aber wissen gar nichts.“

**„Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte, zwar getötet nach dem Fleisch. ... In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt“ -
1. Petrus 3:18 und 19**

Die Wahrheit des Wortes Gottes kann nicht richtig verstanden und wertgeschätzt werden, es sei denn, daß ihr ganzes Zeugnis über das zu betrachtende Thema berücksichtigt wird. Dies wird gut durch seine verschiedenen Aussagen illustriert, welche den Zustand und die Aufenthaltsorte Jesu während der Zeit zwischen seinem Tod und der seiner

Auferstehung betreffen, im Gegensatz zu den verschiedenen Theorien und Traditionen, die von menschlicher Weisheit vorgeschlagen wurden.

In einer Jesus betreffenden Prophezeiung des Alten Testaments, die von dem Apostel Petrus zitiert und mit Bezug auf den Tod und die Auferstehung des Meisters angewandt wird, wird über Jesus gesagt, daß er in der „Hölle“ gewesen sei. - Psalm 16:10, Apostelgeschichte 2:27 - 32

Wenn wir unseren Leittext nur flüchtig lesen, mag es scheinen, daß er sich irgendwo hin begab, um zu „Geistern im Gefängnis“ zu predigen, was die Tradition zu bestätigen scheint, daß die Hölle ein Ort ist. Ging Jesus bei seinem Tod tatsächlich an diesen mit „Hölle“ bezeichneten Ort?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir zuerst die Erklärung der Schrift über die „Hölle“ verstehen. Die Bibel-Hölle ist ganz einfach der Zustand des Todes. In dem Alten-, und dem Neuen Testament sind *scheol* und *hades* die entsprechenden hebräischen und griechischen Worte, die als „Hölle“ übersetzt wurden, und welche einen Zustand völliger Bewußtlosigkeit beschreiben - „die Toten aber wissen gar nichts“. - Prediger 9:5 und 10 Als Jesus als ein Lösegeld oder ein Stellvertreter für Vater Adam und sein Geschlecht starb, nahm er so den Platz des Sünders ein. Es war daher nötig, daß er in diesen Zustand des Todes ging, die Bibel-Hölle. - 1. Timotheus 2:5 und 6, 1. Petrus 1:18 und 19

„Und man gab ihm bei Gottlosen sein Grab“, erklärt der Prophet Jesus betreffend. - Jesaja 53:9 Es steht im Einklang mit dieser grundsätzlichen Tatsache biblischer Wahrheit, daß wir nach einem Verständnis suchen müssen, was auch immer sonst das Heilige Wort betreffend der Aufenthaltsorte Jesu zwischen der Zeit seines Todes am Kreuz und seiner Auferstehung von den Toten am dritten Tag danach zu sagen hat. Dies müssen wir auch unabhängig von Traditionen von den Menschen tun.

Um klar zu verstehen, wie es für Jesus möglich war, den „Geistern im Gefängnis“ zu jener Zeit zu predigen, während andere Schriftstellen zeigen, daß er bewußtlos im Tod war, ist es notwendig, als erstes zu bestimmen, wer diese „Geister“ waren, denen er predigte. Es ist Petrus, der uns diese Information mit den folgenden Worten unseres Leittextes gibt: „... die einst ungehorsam gewesen waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete.“ - 1. Petrus 3:20

In seinem zweiten Brief gibt uns Petrus noch mehrere eindeutige Erkennungszeichen hinsichtlich dieser „Geister“, von denen er sagt: „Denn wenn Gott Engel, die gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in finsternen Höhlen des Abgrundes gehalten und zur Aufbewahrung für das Gericht überliefert hat; und [wenn] er die alte Welt nicht verschonte, sondern [nur] Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, als achten [neben sieben anderen] be-

wahrte, als er die Flut über die Welt der Gottlosen brachte." - 2. Petrus 2:4 und 5

Aus dem vorangehenden Schriftzitat wird ersichtlich, daß die „Geister“, denen Jesus predigte, eine bestimmte Gruppe von Engeln waren, die zur Zeit der Flut Gott gegenüber ungehorsam gewesen waren. Der Apostel Judas erwähnt auch diese gleichen Wesen, indem er in ähnlicher Weise auf sie als Engel hinweist und auf ihre besondere Sünde als solche, die „ihren ersten Zustand verließen“. Judas erklärt auch wie Petrus, daß diese Engel nun im Gefängnis in „Ketten der Finsternis“ verwahrt werden, die auf ihr „Gericht des großen Tages“ warten. - Judas 6

Diese „Geister im Gefängnis“ sind somit nicht die „Geister“ oder „Erscheinungen“ menschlicher Wesen, die gestorben sind, sondern sind ihrer Existenz nach Geisterwesen von der Natur der Engel. Dies ist eine wichtige Wahrheit, die wir in Bezug auf unser Thema immer im Sinn halten sollen.

Wir sind uns dessen sehr bewußt, daß es auf Gottes irdischer Ebene der Schöpfung, die für uns sichtbar und verständlich ist, verschiedene Stufen der Existenz gibt, von der niedrigsten Form einer einzelnen Zelle bis zum Menschen, der in seiner Vollkommenheit der König dieser Materie war, von irdischer Herrschaft. Die Schriften zeigen, daß diese gleiche Unterschiedlichkeit in der göttlichen Schöpfung auch auf einer höheren Ebene zutrifft, weit über das hinaus, was wir sehen können, und

daß es über den Menschen, die höchste der irdischen Schöpfungen hinaus, eine geistige Welt gibt. In dieser geistigen Welt gibt es wie in der natürlichen Welt verschiedene Formen von Wesen, solche wie Engel, Fürstentümer und Gewalten. - Römer 8.38

Was den Menschen betrifft, so erklärt der Psalmist: „Du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel.“ - Psalm 8:5 Als Jesus zur Erde kam, um als des Menschen Erlöser zu sterben, „ward er Fleisch“ und starb als ein Mensch. - Johannes 1:14 Als er jedoch auferstanden war, war er hoch erhöht „über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird“. - Epheser 1:21 So weisen die Schriften auf eine deutliche Linie der Abgrenzung zwischen der irdischen und der geistigen Ebene der Existenz hin.

Die Bibel zeigt, daß es zur gegenwärtigen Zeit sowohl heilige als auch unheilige Engel gibt, obgleich all diese, als sie erschaffen wurden, mit Gott im Einklang waren und Ihm auf verschiedene Weise dienten. Über jene Engel, die in Harmonie mit dem Schöpfer blieben, sagt der Apostel, „sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben sollen?“ - Hebräer 1:14

Und ein paar Verse zuvor lesen wir: „Und von den Engeln zwar spricht er: 'Der seine Engel zu Winden macht und seine Diener zu einer Feuerflamme'." - Hebräer 1:7 und Psalm 104:4 Was die Vorsorge der Engel für Christen

betrifft, sagte Jesus: „Seht zu, daß ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch, daß ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist.“ - Matthäus 18:10

Irdische und himmlische Engel

Wer die Bibel studiert, sollte nicht von der Tatsache überrascht sein, daß in der Bibel die Bezeichnung „Engel“ manchmal auf menschliche Wesen angewandt wird. Das Wort selbst bezeichnet aktuell einen Diener oder Botschafter, und es ist jeweils notwendig vom Zusammenhang her zu entscheiden, ob die Schriftstelle, in welcher das Wort benutzt wird, einen Hinweis auf einen menschliche Botschafter oder auf einen himmlischen geistigen Botschafter anzeigt.

Andererseits zeigen viele Schriftstellen deutlich, daß es sich bei ihnen um geistige Schöpfungen, Engel genannt, handelt. Zum Beispiel kündigte den Hirten in Bethlehem ein Engel die Geburt Jesu an. Daß derjenige, der diesen Dienst ausführte, ein geistiges Wesen war, geht deutlich aus den Worten hervor: „Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen [des] Wohlgefallens.“ - Lukas 2:10 - 14

Desgleichen war das Wesen, das Maria verkündete, daß sie die Mutter von Jesus werden sollte, ein geistiges Wesen wie das Wesen, das Jesus im Garten von Gethsemane diente,

ein geistiges Wesen war. Jesus wies auf himmlische Wesen hin, als er sagte, daß er Seinen Vater bitten könnte, und daß ihm mehr als zwölf Legionen Engel zur Verfügung gestellt würden, ihm zu helfen und ihn zu beschützen.
- Lukas 1:26 - 38. Matthäus 26:53

Wie wir schon erkannt haben, blieben nicht alle dieser Engel treu gegenüber Jahwe, ihren Schöpfer, denn einige von ihnen sind ungehorsam gewesen. Diese Untreuen werden im üblichem Sprachgebrauch als „gefallene Engel“ bezeichnet. Die zuvor zitierten Schriftstellen zeigen, daß sie als Strafe für ihre Rebellion in Fesseln oder im Gefängnis gehalten werden in „Ketten der Finsternis“ und in Erwartung des Gerichts.

Wer sind die „Geister“?

Ein schon vom Apostel Petrus zitierter Schrifttext gibt uns eine sehr wichtige Information, worin das Gefängnis dieser gefallenen Engel besteht. Er sagt die Engel betreffend, die sündigten, daß Gott sie „in Banden der Finsternis der Hölle übergab“. - 2. Petrus 2:4 [nach der Schlachter-Übersetzung]

Das Wort „Hölle“ in diesem Vers ist keine Übersetzung des griechischen Wortes *hades*. Der Begriff, der hier von dem Apostel benutzt wurde, ist das griechische Wort *tartaros*, und es erscheint nur an dieser Stelle in der Bibel. *Tartaros* wird von dem Wort *tartarus* abgeleitet, einem Begriff, der in der griechischen Mythologie als der Name für einen finsternen Abyss oder Gefängnis benutzt wird. In dem

zuvor zitierten Schrifttext wird er unter der Berücksichtigung des ganzen Ausdrucks mit „in Banden der Finsternis der Hölle übergab“ übersetzt. So weist das Wort offensichtlich auf beide hin, eine Handlung und einen Ort. Im Fall der Engel, die sündigten, zeigte sich dies darin, daß sie aus der Ehre und Würde zur Unehre und Verdammnis erniedrigt wurden. Es scheint der Gedanke zu sein, daß Gott die Engel, die sündigten, nicht verschont hat, sondern sie zu einer Stellung der Unehre erniedrigt und ihre geistige Macht beschränkt hat.

Diese Engel waren in ihrem ursprünglichen Zustand der Heiligung mächtig und ehrenhaft und besaßen offenbar große Freiheiten. In ihrem Dienst für Gott und Seine irdische Schöpfung waren sie wahrscheinlich öfter Reisende zwischen der Erde und anderen Teilen des weiten Universums des Schöpfers. Judas sagt, daß diese Engel „ihre eigene Behausung verlassen haben“. Dies wirft Licht auf die Worte von 1. Mose 6:2, wo wir lesen: „Da sahen die Söhne Gottes [die Engel] die Töchter der Menschen, daß sie gut waren, und sie nahmen sich von ihnen allen zu Frauen, welche sie wollten.“

Mit anderen Worten bestand die Sünde dieser Engel auf jeden Fall darin, daß sie sich als menschliche Wesen materialisierten und einer ungesetzlichen Verbindung mit den Töchtern der Menschen nachgaben. Zu verschiedenen Zeiten, während der historischen Zeit, die die Bibel umfaßt, waren verschiedene der heiligen Botschafter oder Engel zur Erde

gesandt worden, Botschaften an die Propheten und andere zu übermitteln. Zu vielen dieser Gelegenheiten wurde ihnen erlaubt, sich zu materialisieren und als Menschen zu erscheinen. Ein Beispiel davon ist in dem Besuch der drei Engel zu erkennen, die vor der Geburt Isaaks zu Abraham gesandt wurden. -1. Mose 18 Solche Annahmen von Menschengestalt waren zulässig, wenn sie durch den Herrn genehmigt waren, und die Engel, die daran teilnahmen, nicht ihre Sonderrechte überschritten. Die Engel jedoch, die vor der Flut sündigten, „die ihre eigene Behausung verließen“ - zogen es vor, ihre Vereinigung mit der Menschheit als menschliche Wesen fortzusetzen.

Nachdem sie ihre eigenen Kräfte durch eine unerlaubte Beziehung mit dem gefallenem menschlichen Geschlecht beschränkt und entwürdigt hatten, wie passend war es da, daß ihre Strafe darin bestehen sollte, daß sie niedergeworfen oder erniedrigt und zur gleichen Zeit in „Ketten der Finsternis“ gelegt werden sollten. Der Gedanke, der in dem Gebrauch des Wortes „Gefängnis“ enthalten ist, wie wir ihn in unserem Leittext finden, ist der der Einschränkung der Freiheit. So sind diese „Geister“ tatsächlich „im Gefängnis“ gewesen, beschränkt in vielem ihrer normalen Freiheit, die sie hatten, während sie noch in völliger Harmonie mit ihrem Schöpfer waren.

Obwohl der physische „Ort“ der Inhaftierung der gefallenen Engel von geringerer Wichtigkeit ist als der Status ihrer Beziehung zu

Gott, gibt es schriftliche Beweise, die den Gedanken unterstützen, daß ihr Einflußbereich zur Erde und der Kontakt mit der menschlichen Familie mehr oder weniger indirekt eingeschränkt worden ist. In den Evangeliumsberichten über den Dienst Jesu finden wir häufig erwähnt, daß der Herr „Teufel“ und „Dämonen“ austrieb. Später hatten die Apostel das Vorrecht einen ähnlichen Dienst an verschiedenen Menschen auszuführen. Während die höhere Kritik zu beweisen versucht, daß diese Fälle, mit denen es Jesus und die Apostel zu tun hatten, nur Beispiele von Wahnsinn oder nervösen Störungen sind, wird dort auch allgemein diesen „Teufeln“ zu eindeutig der Gedanke der Persönlichkeit zugewiesen, um irgendeine solche freie Interpretation zuzulassen.

König Saul und die Hexe von Endor

Wir finden auch im Alten Testament einen Beweis der eingeschränkten Aktivitäten dieser gefallenen Engel oder „Geister im Gefängnis“. Es gibt zum Beispiel den Fall des Königs Saul und der Hexe von Endor. Alle Hexerei war durch das Mosaische Gesetz verboten und mit dem Tod zu bestrafen. Diese alten Geist-Medien blieben jedoch in ihren schändlichen Praktiken bestehen. - 3. Mose 19:31 und 20:27 So wie geistige Medien heute die Fähigkeit beanspruchen, sich mit den Toten verständigen zu können, genauso verhielt es sich bei der Hexe von Endor, die offensichtlich ähnliche Bekundungen machte. Als der König Saul wegen seines Ungehorsams die Gunst Gottes verlor und erkannte, daß er in ernsthafter Gefahr

war, von seinen Feinden besiegt zu werden, ersuchte er die Hexe mit Samuel in Verbindung zu treten, um zu sehen, ob der tote Prophet irgend etwas für ihn tun konnte.

Der Bericht über diese spiritistische Zusammenkunft in alter Zeit wird in 1. Samuel 28:7 - 27 gezeigt. Viele Bibelforscher, welche diese Geschichte von Sauls vermeintlichem Gespräch mit dem toten Propheten Samuel gelesen haben, haben daraus gefolgert, daß dies ein ausgezeichnete biblischer Beweis ist, daß die Toten in Wirklichkeit überhaupt nicht tot sind. Es wird die Behauptung aufgestellt, daß jene, die tot zu sein scheinen, in Wirklichkeit irgendwo tatsächlich leben, und daß unter bestimmten Umständen mit ihnen gesprochen werden kann, besonders durch die Hilfe eines Geist-Mediums. Satan hat all die Jahrhunderte hindurch diese Methode der Täuschung benutzt, den eindeutigen Lehren der Schrift zu widersprechen, daß „der Sünde Lohn der Tod ist“. - Römer 6:23

Wenn wir kurz einige der Tatsachen untersuchen, die mit Sauls Besuch bei der Hexe zusammentreffen, so ist nach Sauls eigenen Worten zu bemerken, das er nicht länger in Gottes Gunst stand. Denn während der Begegnung sagte er: „Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht mehr, weder durch Propheten noch durch Träume.“ - 1. Samuel 28:15 Während seines ganzen Lebens war Samuel ein treuer Diener gewesen, der nie bereit gewesen wäre, gegen Gottes Wünsche zu handeln. Hier finden wir jedoch, daß Saul, der wußte, daß

Gottes Gunst ihn verlassen hatte, die Witwe bat eine Botschaft von diesem treuen Propheten zu bekommen.

Wenn wir vermuten sollten, daß Samuel lebendig und nicht wirklich tot war und entweder im Himmel oder an irgendeinem andern Ort residieren würde, würde er dann weniger gehorsam gegenüber dem Herrn gewesen sein, als zu der Zeit, als er auf der Erde war? Sollen wir ferner glauben, daß diese Hexe, die unter der Verurteilung durch Gottes Gesetz stand, die Macht besessen hätte, den göttlichen Willen zu vereiteln, und nicht nur Samuel hervorzubringen, sondern ihm auch eine Botschaft zu entlocken fähig gewesen wäre, um diesen rebellischen König zu unterstützen? In beiden Fällen ist die Antwort ganz sicher: Nein! Dieser Bericht wird uns in der Bibel als eine Aufzeichnung von einem wichtigen Ereignis in Sauls Leben gegeben, das zeigt, wie sehr er aus der Treue gegenüber Gottes Gesetz gefallen war, aber in keinem Gedanken der Bestätigung des Anspruchs der Hexe, daß sie Samuel gesehen und mit ihm gesprochen hätte.

Die Methoden, die von den gefallenen Engeln mittels des Mediums von Endor benutzt wurden, waren einfach im Vergleich mit den Methoden von heute. Diese gefallenen Engel verursachten, daß vor der mentalen Vision der Hexe eine bekannte Ähnlichkeit des gealterten Propheten in der Kleidung vorüberging, die er gewöhnlich trug, einen langen Mantel. Als sie das mentale Bild beschrieb, das ihr von den bösen Geistern gegeben wurde, erkannte Saul

an der Beschreibung sogleich, daß es Samuel war. Saul selbst sah jedoch nichts. Er „erkann-te“ von der Beschreibung her, daß es Samuel war. - 1. Samuel 28:14

Leicht überzeugt, wie es Leute unter solchen Umständen gewöhnlich sind, hielt Saul nicht inne, um zu fragen, wie es sein konnte, daß Samuel von der Hexe als ein alter Mann „gesehen“ wurde, wenn er jetzt als ein geistiges Wesen viel besser dran war, als zuvor. Saul dachte auch nicht darüber nach, warum Samuel in der geistigen Welt den gleichen alten Mantel trug, den er anhatte, als er ihn als ein irdisches Wesen kannte, noch berücksichtigte er, daß des Propheten Mantel im Grab sich längst aufgelöst haben mußte. Saul war vom Herrn aufgegeben worden und war nun leicht zu täuschen von diesen „Lügengeistern“, die den Propheten darstellten, und in seinem Namen durch ihr Medium, die Hexe, zu Saul sprachen.

Sie stellte den toten Propheten als die Frage stellend dar „Warum hast du meine Ruhe gestört, daß du mich heraufkommen läßt?“ Es wurde von den Israeliten in den Tagen des Königs Saul klar verstanden, daß die Toten im *scheol* schliefen. Würde daher die Frage „Warum hast du meine Ruhe gestört“, nicht seltsam klingen? Könnten wir uns auch nur für einen Augenblick vorstellen, daß diese verurteilte Hexe die Macht gehabt hätte, den Propheten von den Toten aufzuerwecken? Hinzu kommt noch, wenn Samuel in Wirklichkeit überhaupt nicht tot gewesen wäre und sich

des Geistes der Welt erfreut hätte, würde es dann nicht seltsam erscheinen, daß die Hexe von ihm sagte, daß er von der Erde „herauf“ anstatt vom Himmel „herab“ kam?

Durch die Kraft der bösen Geister wird dem toten Samuel unterstellt zu Saul gesagt zu haben, „Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein. Auch das Heerlager Israels wird der HERR in die Hand der Philister geben.“ - Vers 19 Stellen wir uns den treuen Samuel und den geliebten Jonathan zusammen mit Saul in der geistigen Welt vor. Sicherlich stimmt dies nicht mit christlicher Theologie überein. Letztlich jedoch, aber sicher nicht am nächsten Tag, sollten diese alle zusammen im Tod sein, im *scheol*, der Bibel Hölle. - 1. Samuel 31:1 - 6 Noch im Todeszustand warten sie auf die Auferstehung, wenn alle durch den Sohn des Menschen gerufen werden. Von Seiten der Hexe erforderte es keine übernatürliche Kraft, die sich anbahnende Niederlage und den Tod Sauls genau vorherzusagen. In der Tat befürchtete Saul dies, daher sein Appell an die Hexe.

Tatsächlich gab es überhaupt kein Gespräch zwischen Saul und der Hexe mit Samuel, statt dessen aber mit einem oder mehreren der „Geister im Gefängnis“. Tatsächlich ist es deren hauptsächliche Aktivität seit der Flut gewesen, die Menschheit zu täuschen, besonders in Bezug auf den Zustand der Toten. Die Erwähnung dieser Geisterbeschwörer, Hexen und Zauberer in den Schriften führt uns zu der Folgerung, daß die gefallenen Engel durch Me-

dien Gemeinschaft mit Israel suchten. Anscheinend ist es auch die Gepflogenheit dieser Medien, die Art und Weise ihrer Kundgebung von Zeit zu Zeit zu verändern. Beispielsweise hatte sich in den Tagen Jesu und der Apostel die Wirksamkeit dieser Geister offensichtlich von der Methode der Hexerei zu der Besessenheit und Besitzergreifung geändert.

Das moderne Werk der „Geister“

Während ihnen einst die Macht gegeben wurde, sich als Menschen zu materialisieren, die sie jedoch mißbrauchten, fahren diese gefallenen Engel fort, ihre Macht durch menschliche Vertreter auszuüben, entweder durch die Einsetzung von Medien oder durch die direkte Kontrolle über das Gehirn, wie im Fall von Besessenheit. Es ist jedoch offensichtlich, daß der menschliche Wille dieser Fremdbeherrschung zustimmen muß, bevor diese bösen Geister von jemandem Besitz ergreifen können. Wenn sie von jemandem Besitz ergreifen, wird anscheinend deren Wille so gebrochen, daß keine Kraft zu widerstehen bleibt. Daher wurde der Dienst von Jesus und den Aposteln, Dämonen und Teufel auszutreiben, von den in jenen Tagen Besessenen sehr wertgeschätzt.

Während diese gefallenen Engelwesen von Zeit zu Zeit ihre Methode der Kontaktaufnahme und Täuschung des menschlichen Geschlechts geändert haben, führt ihr Einfluß immer von Gott und der Wahrheit Seines Wortes hinweg. Es ist viel Lärm über das Sprechen mit Toten verursacht worden, doch was ist das ganze Resultat all dieser Versuche? Tatsächlich

sind viele zu der Überzeugung gelangt, daß sie mit ihren toten Freunden und Verwandten in Kontakt getreten sind, aber hier hat es geendet. Es sind aber nie lohnenden Informationen aus diesen Begegnungen hervorgegangen.

Wie Christus diesen Geistern im Gefängnis predigte

Damit haben wir die „Geister“ gekennzeichnet, denen Jesus predigte, wie Petrus berichtet. Es entsteht die Frage, auf welche Weise dieses Predigen stattfand. Wie konnte Jesus im *scheol* oder *hades*, wo es kein Bewußtsein gibt, zur gleichen Zeit diesen gefallenen Engeln predigen? Die Erklärung dieser scheinbaren Schwierigkeit ist einfach, wenn wir die Schriftstelle ein wenig enger betrachten. Nach der „King James“-Übersetzung überlieferte der Apostel wörtlich, daß Jesus „ging und den Geistern im Gefängnis predigte“. Einige griechische Gelehrte behaupten jedoch, daß die Formulierung „ging und predigte“ in dem Sinn von etwas zu vollenden gebraucht wird und nicht im Sinn zu irgendeinem besonderen Ort oder irgendeiner Stelle zu gehen. Jene Sicht gibt zu verstehen, daß Jesus nicht an einen bestimmten Ort ging, sondern durch sein Beispiel predigte.

Dr. Benjamin Wilson überträgt in seiner „Emphatic Diaglott“-Übersetzung diese Formulierung wie folgt, „Er predigte den Geistern im Gefängnis“, indem er die zwei Worte „ging und“ wegließ, als einen nicht benötigten Bezug hinsichtlich des genauen Verständnis dieser Schriftstelle. In einer Fußnote zu diesem

Schrifttext stellt er fest, daß andere Autoritäten mit ihm in dieser Hinsicht übereinstimmen. Wenn wir diese zwei Worte auslassen, lautet der ganze Text, „Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte, zwar getötet nach dem Fleisch ... und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt.“ - 1. Petrus 3, 18 und 19 So ist die Bedeutung in einem übertragenen Sinn, daß Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung den gefallenen Engeln mit seiner Treue gegenüber dem Himmlischen Vater und Schöpfer beispielhaft „predigte“, gegen den diese Geister rebellierte hatten.

Luzifer war der erste von diesen geistigen Wesen, das gegen Gott rebellierte, und er übte offensichtlich einen großen Einfluß über jene aus, die sich später in Scharen den Rebellen anschlossen. In Matthäus 25:41 zeigt der Ausdruck „der Teufel und seine Engel“ die enge Beziehung, die zwischen Satan und diesen anderen gefallenen geistigen Wesen besteht. Es war der Geist von Ehrgeiz und Stolz, der zu Luzifers Fall führte. - Jesaja 14:12 - 14 Anscheinend hat der gleiche Geist die Schar dieser gefallenen Engel durchdrungen. Im Gegensatz dazu sollte die Treue Jesu, seine Demütigung und sein Gehorsam bis in den Tod sich als eine machtvolle Predigt für jene „Geister im Gefängnis“ erweisen. Die Kraft jener Predigt würde weiterhin großartig zunehmen, wenn diese Geister erkennen würden, daß Jesus wegen seiner Treue von den Toten auferweckt und hoch erhöht wurde bis zur Rechten Got-

tes, während sie wegen ihrer Untreue erniedrigt und gedemütigt wurden.

So finden wir denn, wenn wir die nicht schriftgemäßen Traditionen beiseite tun, welche seit den Alttestamentlichen Zeiten überliefert worden sind, daß die verschiedenen Biblischen Schriftstellen, die den Zustand der Toten betreffen, wenn sie richtig verstanden werden, in Harmonie mit den großen fundamentalen Wahrheiten sind, daß „der Sünde Lohn der Tod ist“ und „die Toten gar nichts wissen“. - Römer 6:23, Prediger 9:5

* * *

Bibelstudium _____

Vom Tempel Gottes zum Tempel des Herodes

Nachdem Jahwe am Berg Sinai die Israeliten zu Seinem Bundesvolk gemacht hat, teilt Er Mose auf dem Berg mit, daß Er unter ihnen wohnen will. Mose empfängt besondere Anweisungen zum Bau eines Heiligtums, in welchem der Ewige während der Wanderung durch die Wüste bei ihnen sein kann, als heiliger Gott unter Seinem geheiligten Volk. - 2. Mose 25:8

So entsteht nach der genauen Anweisung Gottes ein transportables „Heiligtum“, das wir als „Stiftshütte“ bezeichnen, in dessen „Allerheiligsten“ sich die „Bundeslade“ befand, mit dem Scheckina-Licht, daß die Gegenwart

Gottes im Heiligtum vorschattete, wie auch den Gesetzestafeln und dem Stab Aarons, der gesproßt hatte.

Das bewegliche Heiligtum mit seinem Inventar begleitete Israel auf ihrer vierzigjährigen Wanderschaft, bis sie im verheißenen Land Kanaan sesshaft geworden waren und in festen Häusern wohnten.

Dann sagte der König David zu Nathan, dem Propheten: „Siehe doch, ich wohne in einem Haus aus Zedern, während die Lade Gottes in dem Zelt wohnt. Und Nathan sagte zum König: Geh hin, tu alles, was du im Herzen hast, denn der HERR ist mit dir.“ - 2. Samuel 7:1 - 3

Gott aber läßt David durch Nathan Seinen Entschluß mitteilen: „Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern gelegt hast, dann werde ich deinen Nachwuchs, der aus deinem Leib kommt, nach dir aufstehen lassen und werde sein Königtum befestigen. Der wird meinem Namen ein Haus bauen. Und ich werde den Thron seines Königtums festigen für ewig.“ - 2. Samuel 7:12 und 13

David hatte mehrere Söhne, doch die Bibel zeigt uns, daß Gott Salomo im Sinn hatte, der unseren Herrn als „Friedefürst“ vorbildlich darstellte - der „dem HERRN ein Haus bauen sollte“. - Jesaja 9:6

Der Thron des Königtums des natürlichen Salomo wurde, wie wir wissen, nicht auf ewig gefestigt, weil Salomo in späteren Jahren dem Götzendienst verfiel und gegen Gottes

Gebote verstieß. Und auch das Tempel-Heiligtum, das Salomo nach Gottes Anweisungen für Jahwe baute, hatte keinen ewigen Bestand, denn als das Bundesvolk untreu wurde und zum Götzendienst neigte, ließ Gott die Babylonier gegen Israel aufstehen, die Jerusalem einnahmen und den Tempel zerstörten.

Salomo anerkannte bei der Einweihung des Heiligtums, daß dieser von Menschenhand gebaute Tempel nur eine symbolische Bedeutung haben konnte, denn er stellte freimütig fest: „Ja, sollte Gott wirklich auf der Erde wohnen? Siehe, der Himmel und die Himmel der Himmel können dich nicht fassen; wie viel weniger dieses Haus, das ich dir gebaut habe!“ - 1. Könige 8:27

Der von Salomon erbaute Tempel

Wenn wir uns mit dem biblischen Bericht über den Bau des Tempels beschäftigen, den Salomo dem Herrn in Jerusalem baute, so dürfen wir voraussetzen, daß auch hier alles entsprechend dem Urbild hergestellt wurde, das Jahwe dem Mose auf dem Berg als Weisung für den Bau Seiner Wohnung bestimmt hatte. - 2. Mose 24:8 und 9 Und wir bemerken auch, daß der Tempel in Erfüllung des Gegenbildes an der gleichen Stelle gebaut werden mußte, an der Abraham seinen Sohn Isaak opfern sollte, auf der Tenne, die David von Ornan kaufte, um Jahwe dort einen Altar zu errichten. - 1. Mose 22:1 und 2, 2. Chronik 3:1

Es entsteht hier die Frage, warum es von so großer Bedeutung war, auch hier alles ganz

genau nach dem Urbild zu gestalten, das Gott dem Mose auf dem Berg gezeigt hatte. Und es zeigt sich, daß auch den Apostel Paulus diese Frage im Hebräerbrief beschäftigt haben muß, wenn er mit Bestimmtheit erklärt, daß diese alle „ein Abbild der himmlischen Dinge“ waren, die uns, den Nachfolgern Jesu Christi, zu einem besseren Verständnis der Gegenbilder und ihrer Erfüllung dienen sollten. - Hebräer 8:5

So ist es ungewöhnlich, wenn wir erfahren, daß die Steine, aus denen der Tempel entstehen sollte, im entfernten Steinbruch gebrochen, bearbeitet und poliert wurden, um danach passend an die richtige Stelle im den Tempel eingesetzt zu werden. - 1. Könige 6:7 Aber auch diese vorbildliche Handlung beim Bau des ursprünglichen Tempels findet, wie wir glauben, ihr Gegenbild in der Bearbeitung der „lebendigen Steine“, um sie hier passend für den wahren Tempel, die Kirche, zu machen. Selbst die Verwendung von Zedernholz vom Libanon für den Tempelbau könnte von vorbildlicher Bedeutung gewesen sein, wenn wir daran denken, daß die Zeder symbolisch gesehen „ewiges, menschliches Leben“ darstellt, wie auch Psalm 92:12 zu verstehen gibt.

Auch die Bauzeit von exakt sieben Jahren, in der der Tempel vollendet wurde, kann nicht zufällig gewesen sein, wenn wir daran denken, daß die heilige Zahl „sieben“ in der Bibel für Vollendung und Vollkommenheit steht. Und sicherlich war es auch von größerer Bedeutung, daß der Tempel schon einen Monat

vor seiner Vollendung eingeweiht und angenommen worden ist. - 1. Könige 5:24 und 25, 1. Könige 6:38, 1. Könige 6:37 und 38 sowie 8:2

Alles dies gibt uns zu verstehen, daß Gottes Geist den Bau des Tempels in der Weise begleitet und überwacht haben muß, daß dieses aus Holz und Stein entstehende Bauwerk als Vorbild für den geistigen Tempel dienen konnte, - der „nicht mit Händen gemacht ist“, was der Apostel Paulus auch, wie zuvor erwähnt, in seinen Briefen deutlich zum Ausdruck bringt, wenn er sagt, daß „diese Dinge für uns geschehen sind“ und daß sie „dem Abbild und Schatten der himmlischen Dinge dienen“. - 1. Korinther 10:6, Hebräer 8:5

Als schließlich die Bundeslade in den Tempel ins Allerheiligste gebracht wurde, und die Priester aus dem Heiligen hinausgegangen waren, „... erfüllte die Herrlichkeit des HERRN das Haus des HERRN“. - 1. Könige 8:10 und 11, 1. Chronik 7:1 und 2 Jahwe hatte damit dem König Salomo vor dem ganzen Volk die Bestätigung gegeben, daß er alles genau nach dem Willen Gottes ausgeführt hatte.

Der geistige Tempel Gottes

Der Apostel Paulus geht in seinem Brief an die Korinther auch näher auf das Verhältnis dieser Schattenbilder zu den himmlischen geistigen Dingen ein, wenn er im Rückblick auf den aus Holz und Stein erbauten Tempel erklärt: „Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn

jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr." - 1. Korinther 3:16

Mit diesen inspirierten Worten zeigt der Apostel, daß der Tempel, den Salomo in Jerusalem auf dem Berg Zion bauen ließ, vorbildlich von der Kirche, als dem geistigen Haus spricht, in welchem Gott durch Seinen Heiligen Geist wohnt. Und auch der Apostel Petrus vergleicht diesen Tempel mit dem geistigen Haus, dessen Grundstein Jesus Christus ist, und er stellt fest: „Zu ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, laßt euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus [als ein geistiger Tempel], ein heiliges Priestertum, um Opfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus." - 1. Petrus 2:4 - 6

Schon der Prophet Haggai hatte prophetisch von einem „zukünftigen Haus" gesprochen, dessen Herrlichkeit größer sein würde, als die Herrlichkeit des von Salomo errichteten Tempels, wenn er feststellt: „Größer wird die Herrlichkeit dieses künftigen Hauses sein, als die des früheren [das heißt des Salomonischen Tempels]". - Haggai 2:9

Als der herrliche Tempel, den Salomo für den Herrn in Jerusalem gebaut hatte, durch die Babylonier zerstört wurde, endete die Freiheit der Israeliten als eine unabhängige Nation, und sie blieben siebenzig Jahre lang Gefangene in Babylon, bis Jahwe den Persischen König Cyrus zum Herrscher machte, und ihn mit der

Befreiung des Volkes und dem Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels beauftragte, wie wir im Buch Esra lesen: „Und im ersten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, erweckte der HERR, damit das Wort des HERRN aus dem Mund Jeremias erfüllt wurde, den Geist des Kyrus, des Königs von Persien, daß er durch sein ganzes Reich einen Ruf ergehen ließ, und zwar auch schriftlich: 'So spricht Kyrus, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat der HERR, der Gott des Himmels, mir gegeben: Nun hat er selbst mir [den Auftrag] gegeben, ihm in Jerusalem, das in Juda ist, ein Haus zu bauen'." - Jeremia 29:10 und Esra 1:1 - 4

Serubbabels Tempelerneuerung

Das Buch Esra berichtet von den oft unterbrochenen Anstrengungen, den zerstörten Tempel zu seinem ursprünglichen Zustand wiederherzustellen, die von den Kundgebungen des Jubels und der Freude seitens des Volkes begleitet wurden. Das Volk jubelte und weinte, als seine Fundamente gelegt wurden, und als der Tempel eingeweiht wurde, der mit dem Namen von Serubbabel eng verbunden ist, der im Auftrag von Kyrus handelte. Weil aber zur Vollständigkeit des Tempels die Bundeslade fehlte, die mit der Zerstörung des Tempels für immer verlorengegangen war, können wir feststellen, daß der menschliche Versuch, den ursprünglichen vollkommenen Zustand des Tempels, in welchem Gott bei Seinem Volk wohnen wollte, wiederherzustellen nicht mehr möglich war.

Es zeigte sich auch entsprechend, daß bei der Einweihung des äußerlich wiederhergestellten Tempels das Zeichen der Annahme von Seiten Gottes ausblieb, denn in keinem der biblischen Berichte wird erwähnt, daß die Herrlichkeit Gottes diesen durch Serubbabel wiederhergestellten Tempel bei seiner Einweihung erfüllt hätte, wie dies bei dem ursprünglichen Salomonischen Tempel der Fall gewesen war. - 1. Könige 8:10 und 11

Warum ließ Gott die Bemühungen, den zerstörten Tempel zu seiner ursprünglichen Bestimmung wiederherzustellen, zu, wenn Er den äußerlich wiederhergestellten Tempel nicht mehr als Seine Wohnstätte bei den Menschen ansehen konnte?

Wollte der Himmlische Vater Seinem geistigen Volk hinsichtlich des geistigen Tempels eine in die Zukunft weisende vorbildliche Lehre erteilen, was mit dem geistigen Tempel geschehen würde, nachdem die Apostel entschlafen wären, und der „Mensch der Sünde“ sich in denselben gesetzt und ihn verunreinigt und für den Heiligen Gott unbewohnbar gemacht haben würde?

Wollte Gott uns zu verstehen geben, daß im Lauf der Geschichte innerhalb der jungfräulichen Kirche ein antichristliches, päpstliches System entstehen und sich in den Tempel Gottes setzen und diesen zu einer Behausung von Dämonen machen würde, was nicht von Menschenhand zu beseitigen war? Und wenn diese Vorstellung zutreffend ist, so können wir uns vorstellen, daß jeder Versuch von Men-

schen, das Rad der Geschichte zurück zu drehen und den inzwischen verunreinigten Tempel zur symbolischen Wohnstätte Jahwes wiederherzustellen, fehlschlagen mußte.

In der Realität erkennen wir in der Reformation im 16. Jahrhundert einen solchen menschlichen Versuch der Reinigung und Wiederherstellung des „Tempels“, den Dr. Martin Luther und andere begannen, als sie gegen die Irrlehren Roms Protest erhoben, um die inzwischen völlig verweltlichte Kirche zu reinigen und zu reformieren. Aber wir wissen auch, wohin ihr zu Anfang erfolgreicher Protest führte, der allmählich in Anpassung an das päpstliche System und dem Streben nach eigener Selbsterhöhung und Machtausübung ausartete und unter Beibehaltung vieler Irrtümer des Päpstlichen Systems. „Wir haben Babylon heilen wollen“, prophezeite schon Jeremia in prophetischer Vorausschau, „aber es war nicht zu heilen.“ - Jeremia 51:9 nach der Luther-Übersetzung

Somit scheint Serubbabels geschichtlicher Versuch, den Tempel Salomos zu seinem ursprünglichen Zustand wiederherzustellen von Gott zugelassen zu sein, um als Vorbild für den menschlichen Versuch der Reformation zu dienen, die Wahrheit wiederherzustellen, was nach Gottes Vorherwissen und in Ausführung Seines größeren Wiederherstellungsplanes aber nicht sein konnte.

Namen haben oft eine tiefere Bedeutung, und dies scheint auch in gewisser Hinsicht auf den Namen „Serubbabel“ zuzutreffen, der

„Sproß Babels“ bedeutet, was auf seine Geburt in Babylon hinweisen sollte.

Der Umbau des Tempels durch den König Herodes

Die Bibel erwähnt drei unterschiedliche materielle „Tempel“, den ursprünglichen Tempel, den Salomo errichten ließ, den zerstörten Tempel, den Serubbabel erneuern ließ, und den umgebauten und erweiterten „Tempel des Herodes“, die alle auf den biblischen Ursprungsgedanken zurückgehen, daß Gott vorbildlich unter Seinem Volk wohnen wollte. Zuerst wurde Mose dazu aufgefordert, Gott nach bestimmten und genauen Vorschriften ein „Heiligtum“ zu bauen, daß wir als „Stiftshütte“ bezeichnen, danach der König Salomo, der gleichfalls ein Bild unseres Herrn ist, wenn auch in einem anderen Bereich, dann der König Cyrus, als Israel in babylonischer Gefangenschaft war. Salomo wie auch Cyrus, die beide, wenn auch auf verschiedene Weise, Christus darstellen, wurden von Gott zum Bau des Tempels aufgefordert und handelten im Auftrag Gottes und nach Seiner Anweisung.

Die Geschichte berichtet aber auch von dem Jerusalemer Tempel, der zur Zeit der Römerherrschaft nach dem Willen von Herodes äußerlich prächtig umgestaltet wurde, ohne daß Gott seinem Erbauer einen Auftrag dazu erteilt hätte. Und von nun an trifft es sinngemäß völlig zu, daß dieses von Menschen bewunderte Bauwerk als der „Tempel des Herodes“ zu bezeichnen ist - und nicht mehr als der „Tempel Gottes“.

Geschichtliche Berichte sehen den Grund zum Bau dieses Tempels darin gegeben, daß Herodes, der von seiner Abstammung her kein echter Jude war und dazu noch mit den Römern, den Feinden der Juden, zusammenarbeitete, sich bei den Juden dadurch beliebt machen wollte, daß er ihren geliebten Tempel zu einem äußerlich prächtigen Bauwerk umbaute, das zu jener Zeit größte Bewunderung unter den Menschen erregte. Im Rienecker-Bibellexikon lesen wir darüber folgendes: „Um die Juden für sich zu gewinnen, begann Herodes der Große einen völligen Umbau des Tempels in unerhörter Pracht. Der Tempel wurde Stück für Stück abgebrochen und neu aufgebaut, im Innern nach den alten Maßen, aber von größerer Höhe ohne daß der tägliche Gottesdienst dadurch gestört wurde. Bei der neuen Anlage lag ein Vorhof terrassenförmig über dem anderen, und über allem erhob sich das Tempelgebäude.“ - Rieneckers Bibellexikon, Seite 1377

Während der Versuch „Serubbabels“ den ursprünglichen Tempel wiederherzustellen uns gedanklich an die Reformation erinnert, an den menschlichen Versuch das verunreinigte Heiligtum Gottes, den Tempel von seinen Irrlehren zu reinigen und zu seinem ursprünglichen Stand wiederherzustellen, scheint der Tempel des „Herodes“ uns eher an die späteren Bemühungen des in der Offenbarung gezeigten „Tieres“ zu erinnern, weltliche Herrschaft wieder zu erlangen, um mit den „zehn Königen“ und mit der Unterstützung ihrer Töchter-Systeme

zu herrschen, wie dies Johannes auf Patmos in einer Vision gezeigt wurde. - Offenbarung 17:9 - 14

Der jüdische Historiker Josephus, der ein Zeitgenosse der Entstehung und Zerstörung des Herodes-Tempels war, erklärt in seinem geschichtlichen Werk „Altertümer“ rückblickend auf den Umbau des Tempels wörtlich: „Er [Herodes] ließ also zuerst die alten Fundamente durch neue ersetzen und erbaute dann auf diesen den Tempel selbst, hundert Ellen lang und hundertzwanzig Ellen hoch.“ - Zitat aus „Altertümer“ Seite 358

Wir können an Hand der Schrift belegen, daß diese Aussage, die Josephus über die Umgestaltung des natürlichen Tempels durch Herodes machte, sich auch auf den geistigen Tempel anwenden läßt, von dem Paulus im 1. Brief an die Korinther, in 3:11 mit Nachdruck sagte: „Denn einen anderen Grund [ein anderes Fundament] kann niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

Und der Apostel erweitert diese fundamentale Aussage in seinem Brief an die Epheser mit den erläuternden Worten: „Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage [dem Fundament] der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mit aufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.“ - Epheser 2:20

Unser Herr Jesus spricht in Matthäus 7:24 - 27 in Form eines Gleichnisses von zwei unterschiedlichen Häusern, die jedes auf verschiedenen Grundlagen oder Fundamenten errichtet wurden, von denen nur das Haus dem Sturm widerstehen konnte, das auf den Fels, das heißt auf Jesus Christus, gegründet wurde.

Man kann sagen, daß der falsche Anspruch des Papsttums auf dem „Stuhl Petri“ zu sitzen und Christi Stellvertreter auf Erden zu sein, in doppelter Hinsicht unbiblich ist - zum einen, weil er Jesus Christus die Ehre nimmt, die der Himmlische Vater Seinem Sohn gegeben hat, mit Ihm auf Seinem Thron zu sitzen, und zum anderen, daß nicht mehr die zwölf Apostel allein die Grundlage des geistigen Tempels bilden sollen, wie dies auch in einer vorbildlichen Bildersprache im Alten wie im Neuen Testament zahlenmäßig genau festgelegt wird. - 2. Mose 39:14, Josua 4:3 und Offenbarung 21:14

Diesem Haus, das auf dem Felsen gebaut war, entsprach die jungfräuliche Kirche zur Zeit der Apostel. Als aber später „der „Mensch der Gesetzlosigkeit offenbar wurde, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt und sich überhebt über alles, was Gott heißt oder Gegenstand der Verehrung [ist], so daß er sich in den Tempel setzt und sich ausweist daß er Gott sei“, - da wurde die fundamentale Grundlage des „geistigen Hauses Gottes“ durch diesen verändert. - 2. Thessalonicher 2:3 - 5

Die fundamentale Lehre unseres Glaubens ist die Lehre vom Lösegeld, daß unser

Herr ein für allemal zur Erlösung des Menschen gegeben hat, und das nicht wiederholbar ist und die Lehre, daß niemand zum Vater kommen kann als nur durch den Erlöser Jesus Christus. Und diese Fundamente unseres Glaubens wurden durch das Päpstliche System, als dem „Menschen der Sünde“ verändert und durch Irrlehren ersetzt.

Maria, die Mutter Jesu, wurde mit in den Mittelpunkt des Erlösungsplanes gestellt, indem sie zur „Mutter Gottes“ und zur „Mit-Erlöserin“ erklärt wurde, während das Wort Gottes deutlich sagt: „Und es ist in keinem anderen das Heil; auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir errettet werden müssen.“ - Apostelgeschichte 4:12 In der Katholischen Kirche werden aber auch Gebete direkt an die „Heiligen“ oder die so genannten „14 Nothelfer“ gerichtet, die für Sünder Fürsprache bei Gott erwirken sollen.

Schon hier können wir deutlich erkennen, daß der Tempel, den Herodes baute - oder zutreffender gesagt nach eigenem Ermessen umbaute, nicht als ein Abbild des ursprünglich „heiligen Tempels“ angesehen werden kann, sondern als ein geistiges Gegenbild der Veränderungen in und an dem Tempel, die durch den „Menschen der Sünde“ veranlaßt wurden, der sich in den Tempel Gottes setzte und sagte, daß er Gott sei.

Ähnliches geschah nach dem Tod von Salomo, als sich zehn Stämme vom Haus Davids und vom Tempel Jerusalems lossagten und

unter der Herrschaft von Jerobeam in Bethel einen anderen Tempel bauten, der nichts mehr mit dem Jerusalemer Tempel zu tun hatte, und in dem andere Götter angebetet wurden, was gleichfalls in Vorbildern zu uns spricht.

Wie und in welcher Weise der „geistige Tempel“ verändert wurde

Josephus berichtet, daß Herodes, nachdem er die „alten Fundamente des Tempels“ durch neue Fundamente ersetzt hatte, auf diesen den neuen erweiterten Tempel errichtete, dem er auch Nebengebäude hinzufügte, die der ursprüngliche Tempel nicht gehabt hatte, der allein der Verherrlichung Gottes diene. Er legte auch neue Maße in der Höhe und Breite für den Tempel fest, die das äußere Bild des Tempels veränderten und ihm, Herodes, als dem Baumeister dieses neuen, überaus prächtigen Bauwerks, die Bewunderung der Menschen jener Zeit sichern sollten.

Als die Jünger Jesus auf die äußere Pracht der Gebäude des Tempels aufmerksam machten, von der auch sie beeindruckt schienen, sagte Jesus prophetisch zu ihnen: „Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich, ich sage euch: Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird.“ - Matthäus 24:2

Und wir erinnern uns auch, wie der Herr gegenüber den Händlern und Taubenverkäufern reagierte, die in dem äußeren Tempelbezirk in einer dieser prächtigen Säulenhallen saßen, und was er zu ihnen sagte: „Es steht geschrieben: 'Mein Haus wird ein Bethaus für

alle Nationen genannt werden; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht'." - Markus 11:16 - 18

Wir sind überzeugt, daß die Antwort Jesu prophetisch vorausschauend war und dabei nicht allein den buchstäblichen Tempel des Herodes im Sinn hatte, der kurz nach seiner Vollendung durch die römischen Heerscharen zerstört wurde, sondern auch - und im besonderen - den geistigen Tempel, in den sich der „Mensch der Sünde“ in der Zukunft setzen würde, und den er mit seinen Irrlehren entheiligen und verderben würde.

Die endgültige Vernichtung dieses durch das mystische Babylon verunreinigten Tempels soll in der Zeit der Anarchie durch einen „starken Engel“ Gottes geschehen, wie uns in Offenbarung, Kapitel 18, in den Versen 20 und 21 mitgeteilt wird: „Und ein starker Engel hob einen Stein auf wie einen großen Mühlstein und warf ihn ins Meer und sprach: So wird Babylon, die große Stadt, mit Gewalt niedergeworfen und nie mehr gefunden werden.“

Die Verbindung von Kirche und Staat

Herodes wird nachgesagt, daß er durch raffiniertes politisches Taktieren mit der weltlichen Macht der römischen Kaiser zur Einsetzung in sein Königsamt kam, in welchem er stets abhängig von der Gunst des herrschenden „Pontifex Maximus“ war und blieb. Der Name „Herodes“ bedeutet „Heldensproß“, dem wir aber keine positive Bedeutung geben können, wenn wir daran denken, daß Herodes ein „Menschenmörder“ war, der aus Herrschsucht

die Kinder in Bethlehem umbringen ließ, wie auch die engsten Glieder seiner eigenen Familie.

„Pontifex Maximus“ war ein römischer Titel der Cäsaren, die sich als Kaiser und Gott in einer Person betrachteten, den später auch die Päpste annahmen, die mit Hilfe weltlicher Macht die so genannte christliche Welt beherrschten. „Pontifex Maximus“ soll „Oberster Brückenbauer“ bedeuten, woraus wir sinngemäß eine Verbindung zwischen der verweltlichten Kirche mit den Herrschern dieser un gerechten Welt ableiten können. Es wird aber auch berichtet, daß die Bezeichnung „Pontifex Maximus“ ursprünglich bis auf den Oberpriester Babylons zurückgeht, - was uns einiges zu sagen hat.

Ökumene und Weltkirche

Die Geschichte zeigt uns, daß mit Papst Johannes Paul II. eine nicht zu übersehende Veränderung im Verhalten des Vatikan eintrat, die darin bestand, daß der Papst in alle Hauptstädte der Welt reiste, um sich mit den herrschenden Mächtigen dieser Welt zu besprechen. Was gesprochen wurde blieb geheim. Biblisch gesehen scheint sich die Prophezeiung von Jesaja erfüllt zu haben: „Nimm die Zither, geh umher in der Stadt, vergessene Hure! Spiel so gut du kannst, sing Lied um Lied, daß man sich an dich erinnert!“ - Jesaja 23:16

Wir können uns gut vorstellen, daß diese Reisetätigkeit der Vorbereitung einer bestimmten Sache diene, nämlich, der Vereinigung der

„allein selig machenden Kirche Roms“ mit der Protestantischen Kirche, die sich inzwischen der Römischen Kirche wieder angenähert hat, und zwischen denen es schon häufig „ökumenische Gottesdienste“ gegeben hat.

Das größere Ziel gilt jedoch dem Zusammenschluß mit verschiedenen Religionen heidnischen Ursprungs zu einer gemeinsamen Weltreligion, in der nicht mehr Jesus Christus die einzige Grundlage ist, sondern auch Buddha, Mohammed, der Dalai Lama, Konfuzius und andere mit eingeschlossen werden. Aber „welche Gemeinschaft hat Christus mit Belial und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern“. - 2. Korinther 6:15 und 16, 2. Korinther 6:14 - 18, Offenbarung 17:9 - 14

Auch in der Offenbarung erteilt Gott durch Johannes den jetzt dringlichen Hinweis: „Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt!“ - Offenbarung 18:4

Diese Aufforderung richtet sich an alle, die ihre Knie nicht vor Babylon gebeugt haben, denn der Himmlische Vater redet sie als „Sein Volk“ an: „Geht hinaus von ihr mein Volk!“ Wer dem Aufruf nicht folgt, zeigt damit an, daß er mit dem einverstanden ist, was Babylon lehrt und wie es handelt und wird mit ihm ins Gericht kommen, das dem antichristlichen System bevorsteht.

Nachdem der Apostel Johannes auf Patmos in verschiedenen Visionen Offenbarungen

über die Entwicklung des antichristlichen Systems bis zu dessen Vernichtung bekommen hat, läßt der Herr ihn eine weitere Vision sehen, die den neuen Himmel und die neue Erde und das neue Jerusalem betrifft: „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme vom Himmel her sagen: Siehe das Zelt Gottes [oder die Wohnung, der geistige Tempel] bei den Menschen. Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.“ - Offenbarung 21:2 und 3

Und hier schließt sich der Kreis unserer Betrachtung mit dem Wunsch, daß die gesegnete Zeit des Königreichs bald kommen möge, in der Gott wieder inmitten Seines Volkes wohnen wird.

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Die Gewalt der göttlichen Wahrheit

„Und Jesus sprach: Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, auf daß die Nichtsehenden sehen, und die Sehenden blind werden.“

- Johannes 9:39

Göttliche Wahrheit kommt auf uns zu mit der Autorität ihres Autors aus dem Himmel. Mit der ihrem edlen Wesen eigenen sanften

Würde wirkt sie auf den Verstand, das Urteilsvermögen und das Gewissen des Menschen mit ihren Forderungen ein und überläßt es ihm dann, als einem denkenden freien Geschöpf, jene Forderungen anzunehmen oder abzuweisen. Auch Seine treuen Botschafter besitzen jene moralische Kraft aus dem in ihr wohnenden Wert; sie kommen nicht mit lärmender Zurschaustellung oder sogenannten Wundern, derer sich die Mächte der Finsternis bedienen, um Leute einfach aus Neugierde in Satans Falle zu locken. Sie treten auf, erfüllt mit dem Geist ihrer machtvollen Botschaft, dem Geist von Heiligkeit und Wahrheit.

Genau so war unser Herr Jesus, der erste und größte der Botschafter des göttlichen Bundes, heilig, schuldlos, rein und geschieden von den Sündern. Die Propheten waren heilige Männer, die so gesprochen und geschrieben haben, wie sie vom Heiligen Geist angeleitet wurden, und die Apostel waren von Gott erwählte heilige Männer, beauftragt, von Gott Zeugnis abzulegen. Genauso haben alle, die von Gott berufen sind, die gute Botschaft zu verkündigen, diese Salbung des Geistes Gottes empfangen - Jesaja 61:1 - 3, Lukas 4:16 - 21 -, die sie für ihren Dienst vorbereitete, und die sie brauchten. Ohne diese heilige Salbung wären sie nur ein tönendes Erz und eine schallende Zimbel, ohne göttlichen Auftrag zur Verkündigung Seiner Wahrheit. Zu jedem anderen, der sich ohne göttliche Salbung anmaßt, sich die Aussagen Gottes anzueignen und versucht sie anderen auszulegen „... spricht Gott: Was

hast du meine Satzungen herzusagen und meinen Bund in den Mund zu nehmen? Du hast ja die Zucht gehaßt und hinter dich geworfen meine Worte.” - Psalm 50:16 und 17 Nur wer den Geist der Wahrheit in sich trägt, ist von Gott beauftragt, die Wahrheit zu verkündigen. Und nur sie können es tun. Jeder andere, der nicht bereit ist, ihre Durchschlagskraft und Macht in seinem Innern wirken zu lassen und sich dabei vor den Menschen rechtfertigt, wird die Wahrheit verzerren, er wird täuschen und getäuscht werden und die Schrift zum eigenen Schaden verdrehen.

Die göttliche Wahrheit, die aus der reinen Quelle fließt, aus Gott selbst, der nichts als Licht ist und in dem gar keine Dunkelheit ist - 1. Johannes 1:5 -, diese Wahrheit, die uns dargereicht wird in dem dafür vorgesehenen Kanal von Gottes Wort, und die durch Seine Treuen, mit Seinem Geist begabten Diener niedergeschrieben wurde, enthält so viel ethische und logische Kraft, daß sie ihre Autorität unterstreicht und sie mit solchem Nachdruck ausstattet, daß sie die Warnung in sich trägt, wie es heißt: „Sehet nun zu, wie ihr höret.” - Lukas 8:18

Die Botschaft der Wahrheit wurde uns durch unseren Herrn Jesus und seine heiligen Apostel und Propheten übermittelt; wir wurden von Zeit zu Zeit durch die Glieder des gesalbten Leibes, die Gott in der Kirche zu Hirten gemacht und als Lehrer eingesetzt hat, als auf die Speise zur rechten Zeit aufmerksam gemacht, und selbst durch die schwächeren Glie-

der des Leibes. Schon daraus geht hervor, daß sie nicht Gegenstand für bloße inhaltsleere Gedanken und menschliche Mutmaßungen und Streitthemen ist. Diese Botschaft besteht nicht aus alltäglichen Themen zum leichtsinnigen Umgang durch gleichgültige Hände, nein, sie verkörpert die ewigen Prinzipien von Wahrheit und Gerechtigkeit. Sie ist Gottes Orakel und die Grundsätze Seines heiligen Gesetzes, durch das jeder Mensch für das ewige Leben wert oder unwert beurteilt werden muß. Sie liegt vor uns, ruhig und nachdrücklich, und fordert uns auf, unvoreingenommen, ernsthaft und sorgfältig zu überprüfen, was ihre Ansprüche an uns sind im Hinblick auf eine kommende Gerichtszeit, in der dann diese Prinzipien von Wahrheit und Gerechtigkeit unweigerlich triumphieren werden. Sie vermittelt eine Vorahnung für das Leben zum Leben oder den Tod zum Tod für die Menschen, je nachdem, ob sie ihrer Autorität gegenüber gehorsam oder ungehorsam sind.

Um diese Prinzipien für die Beurteilung aufzurichten und den Menschen bekannt zu machen, und auch um sie vom Urteil des ersten Richterspruchs über das Geschlecht in Eden zu erlösen, ist Jesus in diese Welt gekommen. - Johannes 5:24, 20:30 und 31 Doch diese Bewertung wird, während sie in gewissem Umfang bei jedem Menschen beginnt, sobald er anfängt, die göttlichen Aussagen zu verstehen, für die Welt im allgemeinen als abschließende Entscheidung erst in der für die Beurteilung der Welt festgesetzten Zeit, dem

Millennium, getroffen werden. Hat nicht Jesus bei seinem ersten Kommen gesagt: „... ich bin nicht gekommen, auf daß ich die Welt richte, sondern auf daß ich die Welt errette. Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten *an dem letzten Tage*“ - am Tag der schließlichen Abrechnung, dem Millennium oder Gerichtstag. - Johannes 12:46 - 48

Wenn man über diese Aussagen nachdenkt, muß es jedem unsinnig erscheinen, die Autorität der Wahrheit Gottes blind zu ignorieren, an ihr dümmlich herumzupfuschen, sie zu verdrehen oder abzulehnen! Wie dankbar sollten wir wiederum dem Allmächtigen sein für Seine Güte, daß Er uns die Grundsätze Seines Gesetzes und die Offenbarungen Seines Wortes hat erkennen lassen: Durch sie werden wir beurteilt. Wir sollten sehr bedacht darauf sein, daß unser Verständnis jener Grundsätze nüchtern ist und frei von Befangenheit durch menschliche Vorurteile, die uns blind werden lassen für Wahrheiten von solch erhabener Bedeutung. Wie der Psalmist sagt: „Die Rechte Jahwes <niedergeschrieben von seinen heiligen Aposteln und Propheten> sind Wahrheit, sie sind gerecht allesamt; sie, die köstlicher sind als Gold und viel gediegenes Gold, und süßer als Honig und Honigseim. Auch wird dein Knecht durch sie belehrt; im Beobachten derselben ist großer Lohn.“ - Psalm 19:9 - 11

Die hier angeführte Aussage unseres Herrn hatte sich aufgedrängt durch die Gegen-

sätzlichkeit aus dem Verhalten der Pharisäer und dem Blinden, der das Augenlicht wieder bekam. Das Wunder hat unmißverständlich die Macht Gottes durch Christus kundgetan, und es hat die Tatsache bewiesen, daß der Anspruch des Herrn, der Messias zu sein, zu Recht bestand.

Die Pharisäer verstanden die logische Schlußfolgerung, weil sie die Tatsache der Heilung zugeben mußten. Da sie aber keinesfalls die Autorität eines größeren Lehrers als sie selbst eingestehen konnten, wiesen sie selbst dieses unleugbare Zeugnis von sich und warfen den Mann aus dem Tempel, weil er die Wahrheit bekannte.

Mit diesem Wunder hatte der Herr die grundlegende Wahrheit verkündet, daß Gott bei ihm war, und daß er tatsächlich das war, was er zu sein behauptete, nämlich die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten, der lange verheißene Messias. Diese Pharisäer, auch wenn ihnen die Macht dieses Zeugnisses nicht entging, hegten soviel Neid und Haß in ihrem Herzen, daß dies sie blind werden ließ gegen die Wahrheit. Doch das traf auf den jungen Mann nicht zu, an dessen Augen ohne Sehvermögen das Wunder vollbracht worden war. Neid, Haß und der Geist der Rivalität lagen ihm fern, und Erstaunen und Dankbarkeit ließen ihn die logischen Schlußfolgerungen aus dieser wunderbaren Sache ziehen. In dem, was er tat, sehen wir die Schritte hin zu einem gehorsamen, wachsenden Glauben, und was dabei herauskam, war so segensreich und war so

anders als der Weg, auf den die Pharisäer führten. Die aus hoffnungsvollem Gehorsam gespeiste Handlung (sicher darauf beruhend, was er schon früher über Jesus gehört hatte), der einfachen Weisung nachzukommen, daß er seine mit Schlamm bestrichenen Augen im Teich von Siloa waschen sollte, wurde belohnt durch augenblicklich sich einstellendes Sehvermögen, wo er doch blind geboren war. Diese Segnung, die er dankbar empfing, vermehrte seinen Glauben. Das Bekenntnis von gehorsamem dankbarem Glauben angesichts der Gegnerschaft zog Verfolgung nach sich und Verfolgung, die lieber erduldet wird, als der Beifall der Menschen für unrechte Äußerungen, das heißt für unterdrückte Überzeugungen und Ungerechtigkeit, brachte die Belohnung einer klaren Erkenntnis über den mit sich, der die Hoffnung Israels und der Welt war. Und nicht nur das, sondern die Erkenntnis, daß Jesus tatsächlich genau der von Gott verheißene und viertausend Jahre lang erwartete Christus war, verband sich bei dem bis dahin Blinden mit der Erfahrung der Freude, daß er durch ihn außerordentlich begünstigt und gesegnet war.

Hier sehen wir den krassen Gegensatz aus einem Geist des Gehorsams seitens des jungen Mannes, der sein Augenlicht erhalten hatte, und dem Geist von Ungehorsam und Auflehnung seitens der Pharisäer. In dem einen Fall wurde die Autorität der Wahrheit verachtet und ihr Licht abgewiesen. Man beließ es lieber bei der Finsternis angesichts der bösen Werke. Im anderen Fall wurde ihre Autorität

angenommen und wertgeschätzt, und aus dem segensreichen Zeugnis entstanden die kostbaren Lehren von Glauben, Gehorsam, Dankbarkeit, Demut, Stärke, Liebe und Ehrfurcht. So ließ die selbe Wahrheit den einen erblinden und erleuchtete und segnete den andern. Wie Paulus sagt, ist die Wahrheit immer ein „Wohlgeruch“ des Lebens zum Leben oder des Todes zum Tod; und nur wer die Wahrheit in ein gutes und aufrichtiges Herz aufnimmt, wird mit ihren herrlichen Früchten belohnt. - 2. Korinther 2:14 - 16

Daher sollten wir Sorge tragen, wie jemand die frohe Botschaft aufnimmt; er sollte nicht zu denen gehören, die sie in ihr Inneres aufnehmen, wenn es voll Selbstsucht ist oder eine Gesinnung zeigt, die auf leeren Ruhm oder Stolz oder Mangel an Ehrfurcht oder Undankbarkeit gerichtet ist, sonst würde die Verkündigung genauso zur Verblendung führen, wie es bei den Pharisäern war, oder es würde bei ihm jene Hartherzigkeit eintreten wie beim Pharao, der zehn mal auf sich und sein Volk die Plagen des Zornes Gottes heraufbeschwor, die schließlich in der Vernichtung im Roten Meer gipfelten. Wir wollen mit reinem Herzen, mit einem guten und aufrichtigen Herzen und mit Demut das „eingepflanzte Wort“, das uns erretten kann, aufnehmen. - Jakobus 1:21 und 22

Jeder vom Volk des Herrn tut gut daran nicht zu vergessen, daß das jetzige Zeitalter, das jetzige Leben unser Gerichtstag ist. Wir sollten im Auge behalten, daß wir mit jener

Klugheit und Aufrichtigkeit leben und bei jeder Gelegenheit angemessen, ernst und uns der Tragweite bewußt sind. Wir sollen auch über Gottes Zeugnis nachdenken, und das mit Ehrfurcht und Demut, die zu guter Erkenntnis verhelfen und uns schützen vor Verblendung. Es würde auch den Menschen im allgemeinen guttun, wenn auch sie daran denken würden, daß „die Augen Gottes ... an jedem Orte <sind>, schauen auf Böse und auf Gute“, daß „Gott ... jedes Werk, es sei gut oder böse, in das Gericht über alles Verborgene bringen“ wird, auch, daß „nichts verdeckt <ist>, was nicht aufgedeckt, und verborgen, was nicht kundwerden wird“. - Sprüche 15:3, Prediger 12:14 sowie Lukas 12:2 und 3

Dieser Gerichtstag für das geweihte Volk Gottes spielt sich in diesem Leben ab; für die Welt geschieht dies im künftigen Zeitalter. Es gab und gibt jedoch in diesem Zeitlauf ein Gericht einerseits über Israel als Nation, nicht für die einzelnen Menschen, das es verdammt hat zu Blindheit und zu Verwerfung, wobei es für Gottes weitere Gunst als unwürdig befunden wurde. Dies gilt auch für das nominelle geistige Israel, die „Nation“ Christenheit, wo Gottes Gericht zu Blindheit und Verwerfung in einer großen Drangsalszeit führt. „Sehet zu, was ihr höret“ - Markus 4:24 - die Belehrungen aus Gottes Wort!

* * *

Mitteilungen

Im kommenden Jahr ist die richtige Zeit, zu der wir uns durch die Güte unseres Herrn zusammenfinden wollen, um das **Gedächtnismahl** zu feiern, **Freitag, der 26. März 2021**. In diesem Jahr findet das Gedächtnismahl vor der Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit statt. Daher ist die richtige Zeit für die Feier nach 18.00 Uhr. Weitere Informationen dazu sowie einen besonderen Artikel zu diesem Anlaß veröffentlichen wir in der März/April-Ausgabe 2021.

* * *

Seit einiger Zeit bieten wir den Tagesanbruch neben dem gedruckten Heft auch als Online-Ausgabe an. Aktuell werden die Kosten für diese Online-Ausgabe ausgesetzt. Spenden sind gerne willkommen.

* * *

Unsere Postanschrift hat sich geändert.
Sie lautet ab sofort:

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 3
64396 Modautal

Wir bitten Sie, dies bei Zuschriften zu beachten.

* * *